



RÖMER IN TIROL

Alessandro Naso, neu berufener Professor für Ur- und Frühgeschichte, bringt seine Begeisterung für die Etrusker mit nach Tirol.

ALESSANDRO NASO



1960 Geboren in Rom
1979–93 Studium der Ur- und Frühgeschichte, der Etruskologie und der Klassischen Archäologie in Rom
1998–2003 Dozent an der Universität Udine
2003–2008 Professore Aggregato an der Universität Molise
ab 2008 Professor für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Innsbruck

Eigentlich, meint Alessandro Naso, wollte er nie etwas anderes als Archäologe werden, schon als kleines Kind habe er davon geträumt. Und in seiner Heimatstadt Rom hatte er sozusagen neben der Gegenwart auch die Vergangenheit ständig vor Augen. So war es, sagt er lachend, eine „Krankheit, die immer schlimmer wurde“, allerdings auch eine, die ihn als Professor für Ur- und Frühgeschichte nach Innsbruck geführt hat. Nicht weiter verwunderlich ist es, dass der Italiener Alessandro Naso seinen Forschungsschwerpunkt auf ein Volk gelegt hat, das einst in Italien gelebt hat – die Etrusker. Auf ihre Spuren ist er bereits als 16-Jähriger bei Grabungen gestoßen, losgelassen haben sie ihn nicht mehr.

FASZINATION ETRUSKER

Als rätselhaftes Volk werden die Etrusker oft bezeichnet, vielleicht auch deswegen, weil sie sozusagen vollkommen aus der Geschichte ausgeschieden sind, obwohl sie im 7. und 6. Jahrhundert vor Christus als beherrschende Macht Italiens eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die Schrift kannten sie, von ihrer Literatur ist aber nichts erhalten, da, so Naso, die Schriften eines nicht-christlichen Volkes im Mittelalter nicht abgeschrieben wurden.

„Innsbruck ist für mich die Brücke zwischen Mittelmeer und Zentraleuropa.“ Alessandro Naso

Geblichen sind zahlreiche Grabinschriften, lesen kann man sie – die Schrift leitet sich aus einer frühen Stufe des griechischen Alphabets ab und wird von rechts nach links geschrieben. Nur: „Es ist zu wenig, um ihre Sprache zu verstehen. Man kann ja auch keine moderne Sprache am Friedhof mithilfe der Grabinschriften lernen.“

Lernen und sein Wissen weitergeben will Naso nicht nur im Unterricht und bei Grabungen, sondern auch bei sogenannten Surveys. Dabei wird das zu untersuchende Gelände systematisch abgegangen, um die Bodenoberfläche nach auffallenden Gelände- und Bodenmerkmalen zu untersuchen und Kleinfunde aufzulesen, was danach sorgfältig dokumentiert und kartografiert wird. Aus dem Ergebnis kann abgeschätzt werden, ob und welche Art Denkmäler sich im Boden befinden. Und ist das Ergebnis interessant, kann der Archäologe mit seiner wohl liebsten Beschäftigung beginnen – dem Graben. ah